Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 5 (1872)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 14.

Berner Schul-Blatt.

Fünfter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 6. April. 1872.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20 — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Die Pole.

Durch einen Willen wehet der Nordwind und der Südwind. Und wenn der kalte Nordwind wehet, so wird das Wasser zu Eis; wo Wasser ist, da wehet er über her, und ziehet dem Wasser gleich einen Harnisch an.

Die auf dem Meere fahren, sagen von seiner Gefährlichkeit; und die wir's hören, verwundern uns. — Daselbst sind seltsame Thiere und Wallfische und durch dieselben schiffet man. Jesus Sirach.

I.

An den Polen der Erde, von unbezwinglichen Eiswällen umgeben, thront der finstere Genius, der alles Sehnen und Streben des Menschen, bis in das Innere seiner geheimnißvollen Reiche vorzudringen, bis jetzt höhnisch vorlachte. Vergebens haben Seefahrer von löwenherzigem Muthe den wiederholten Angriff gewagt; vergebens ist Alles aufgeboten worden, was Ausdauer und nautische Kunst nur vermögen — alle Versuche sind noch an seiner übermächtigen Gegenwehr gescheitert. Keiner ist so glücklich gewesen, das Ziel seiner Wünsche zu erreichen; Keiner hat jemals noch den Punkt erreicht, wo ewige Tag- und Nachtgleiche herrscht, wo der Tag genau die Hälfte des Jahres und die Nacht ebenso lange währt. Dennoch ist vieles schon erreicht worden, und ist auch, wie überhaupt nirgends, der Mensch in dieser Richtung nicht an's Ziel seiner Wünsche gelangt, so sind doch die Erfolge bewundernswerth und staunenerregend, die er dem harten Gegner schon abgerungen hat.

Ein natürlicher Drang hat von den ältesten Zeiten her den Menschen angetrieben, die Heimat, in welche ihn die Vorsehung gesetzt hat, seine Erde allseitig kennen zu lernen, sich in ihr vollkommen heimisch zu machen. Bis auf einen gewissen Grad ist ihm dieß auch gelungen. Bis auf einen verhältnißmäßig geringen Theil kennt er den Boden, auf dem er sein Leben führen soll, ziemlich vollständig. Läßt auch die Kenntniß des Innern von Asien, Australien, Afrika und Südamerika noch Vieles zu wünschen übrig, so können unsere Begriffe darüber wohl erweitert, klarer und bestimmter, aber nicht mehr vollständig umgestaltet werden. Anders verhält es sich mit den beiden Endpunkten unserer Erdachse und den um sie herumliegenden Theilen der Erdoberfläche. Ein wunderbar, geheimnißvolles Interesse knüpft dennoch die Menschheit an die beiden Punkte, an den Nord- und Südpol. Wie eigenthümlich tritt uns der Gedanke entgegen, auf einem der Pole zu stehen. Hier hat der Erdenbürger nichts mehr hinter sich, kein Rechts, kein Links; Osten und Westen hören als Weltgegenden hier auf. Ein ewiger Blick nach Süden hier, ein ebenso unveränderlicher Blick nach Norden dort kennzeichnen seine Stellung. Je unergründbarer aber jene Mysterien erscheinen, je unüberwindlicher die Hindernisse immer neu emporwachsen, desto gewaltiger wächst im Menschen der Reiz, die noch unerstiegenen Festungswälle zu erstürmen, mit denen die Natur ihre Geheimnisse umgeben. Mit dem Schlachtruf: „Dort muß sich manches Räthsel lösen!" wagt er den Kampf, und „das kühne Geschlecht des Japetos", wie Horaz sagt, dringt ein in die „kimmerische Nacht", um sie mit der Leuchte seiner Wissenschaft zu erhellen. Es wird nicht ruhen, bis es gesiegt hat, und was wird es finden? Werden sich die Räthsel alle lösen oder hat Mephistopheles Recht mit seinem Warnerrufe: „Doch manches Räthsel knüpft sich auch!"

II.

Die Geschichte der Polfahrer bleibt ein glorreiches Kapitel in den Jahrbüchern der Menschheit. Der Kranz des Siegers fehlt ihnen zwar noch, aber unverwelklicher Lorbeer grünt auf der Stirn der Helden. Allerdings waren die augenblicklichen Antriebe, welche den Muth geben, den Gefahren zu trotzen, im Laufe der Zeiten sehr verschiedener Art; aber von Interesse ist es doch, daß die älteste Nordfahrt, von der wir wissen, eben so von reinem Forschungseifer getragen war, als die neueste, zur Zeit in Aktivität sich befindende Expedition zur Erreichung des Nordpols. Schon 320 vor unserer Zeitrechnung machte ein genialer Geograph Namens Pytheas aus der berühmten Handelsstadt Massilia (Marseille) mit Kaufleuten eine Reise nach dem Norden mit. Er setzte seine Reise fort bis zu der nach ihm benannten Insel Thule (Island), die lange Zeit als die äußerste Grenze der Welt nach Norden galt. Seine Zeitgenossen und Diejenigen, welche uns seinen Reisebericht aufbewahrt haben, erklärten ihn für einen Märchenerzähler; denn er behauptete unter Anderm, in Thule währe der Tag 22 Stunden. Uns aber ist das gerade der sicherste Beweis, daß Pytheas wirklich Island erreicht hat. Ein Jahrtausend lang sah Niemand diese Insel wieder; die geographischen Kenntnisse, welche besonders die phönizischen Kaufleute bereits gesammelt hatten, waren so vollständig wieder verloren gegangen, daß die Römer, als sie unter Vespasian Brittanien umschifften, eine neue Insel entdeckt zu haben glaubten. Viel später wurde durch die Normannen Grönland, vielleicht auch Nordamerika entdeckt und kolonisirt. Aber die Verbindung mit dem Mutterlande wurde abgebrochen und allmälig schwand selbst jede Erinnerung an ein über Island hinausliegendes Land aus dem Gedächtniß des Menschen.

Mit dem Ende des Mittelalters erwachte in den europäischen Völkern eine eigenthümliche Lust an Entdeckungs-

---

Quellen: Schleiden: Das Meer; Westermann's Monatshefte, Jahrg. 1869; Klöden, Erdkunde;
Hartwig: Der Nordpol und die Nordpolländer; die Nordpolfahrten von Kane u. s. w.

reisen, Seefahrten. Es ist bekannt, zu welchen großartigen Erfolgen dieser Eifer führte. Eine Folge davon waren die Versuche der Engländer zur Auffindung der Nordostpassage, d. h. einer Fahrt um den Norden Europas und Asiens nach China. Engländer, Holländer, Russen ꝛc. betheiligten sich daran und die Versuche wurden bis in die neueste Zeit fortgesetzt. Da sie aber den erwarteten praktischen Vortheil nicht gewährten, suchte man schon frühe eine nordwestliche Durchfahrt. Männer wie John Davis, William Baffin, Henry Hudson sind unsterblich durch die Eintragung ihrer Namen in unsere Weltkarten. Man verließ aber bald diese nördlichen Gegenden wieder, da die Seemannskunst den dort sich bietenden Entbehrungen und Schwierigkeiten noch nicht gewachsen war. Erst in unserm Jahrhundert trat das Interesse der geographischen Erforschung der arktischen und antarktischen Gegenden wieder in den Vordergrund. Es waren besonders die Engländer, die eine Reihe von Expeditionen ausrüsteten, welche sich zuletzt noch besonders um das Interesse drehten, das die Wiederauffindung des bei einer solchen Reise verunglückten John Franklin hervorrief. 1845 den 19. Mai verließ jene Expedition England, mit Vorräthen auf fünf Jahre ausgerüstet. Ein Wallfischfänger brachte vom 26. Juli die letzten Nachrichten von ihm aus der Melsvillebai, das war die letzte Nachricht von der Expedition, deren Untergang aller angewendeten Mühe ungeachtet noch immer viel Räthselhaftes hat. Zu Wasser und zu Land wurden Entdeckungsreisen angestellt, einmal zwölf Schiffe zu gleicher Zeit auf verschiedenen Wegen ausgesandt, die geographischen und physikalischen Kenntnisse jener Gegenden wurden erweitert, aber von Franklin und den Seinigen wurde nur wenig entdeckt. Erst 1860 nahmen die Franklin-Expeditionen ein Ende, nachdem sie alle zusammen die ungeheure Summe von mehr als einer Million Pfd. Sterling in Anspruch genommen hatten. Im Verlauf dieser Nordpol-Expeditionen entdeckte James Roß 1831 den 1. Juni auf einer Landreise den magnetischen Pol, nachdem schon lange vorher wegen dessen Nähe die Magnetnadel unbrauchbar geworden war. 1851 den 18. April endlich erreichte Mac Clure von der Behringsstraße her die Barravstraße oder Malvillesund, wie der berühmte Kapitän Parry dieselbe nannte. Damit war die Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt vollendet und der Preis von 20,000 Pfd. Sterl., den die englische Regierung darauf gesetzt hatte, verdient. Ein weiteres Eingehen auf die vielen Reisen nach dem hohen Norden und eine fernere Aufzählung der Seefahrer, die sich dabei Ruhm und Ehre geholt haben, würde jedoch die Grenzen dieser Arbeit überschreiten; wenden wir uns daher andern Gebieten zu.

Der einmal angeregte Forschungseifer übertrug sich bald vom Nordpol auch auf den Südpol, dessen Umgebung wegen der größern und weiter gegen den Aequator reichenden Eisausbreitungen noch viel unbekannter war, als der Norden unserer Erde. Das Gebiet, auf dem sich auf der südlichen Halbkugel die Polfahrten bewegen, ist jedoch durchaus anders als im Norden. Alle Kontinente laufen nach Süden in Spitzen aus und die am weitesten vorgeschobene Südspitze von Amerika endet mit dem Cap Horn unter dem 55° 58 Min. südlicher Breite, lange bevor sie den Polarkreis erreicht hat. Es ist daher durchaus berechtigt, wenn der 60° südlicher Breite als die Grenze des Polargebietes angenommen wird, um so mehr als diese Linie auch die Grenze des Völkerverkehrs nach Süden bildet, welche westlich vom Kap Horn kaum um einen Grad überschritten, auf drei Viertheilen des Erdumfanges aber noch lange nicht erreicht wird. Träume der Geographen, Einbildungen der Kartenzeichner, Fabeln und Märchen von Reisenden haben auf geographischem Gebiete oft Anlaß zu Anschauungen gegeben, welche sich durch die auf diese Weise hervorgerufenen Untersuchungen als ganz falsch herausstellten. Auf den Karten des 16. und 17. Jahrhunderts findet sich in der Nähe des Südpols oder um denselben herum ein fabelhaft großer Kontinent verzeichnet, der anfangs seine Nordgrenze unterm 45° südlicher Breite haben sollte und immer nach Belieben dahin gerückt wurde, wo noch unerforschte, weite Gebiete Raum für ihn boten. Dieses Südland hat seinen Ursprung eigentlich religiösen Träumereien zu verdanken. Sollte Gott, der die Erde doch eigentlich zur Wohnstätte der Menschen geschaffen hatte, es zugeben, daß die Oberfläche des unbewohnbaren Wassers auf der Erde größer wäre als die des bewohnbaren Landes! Läge darin nicht eine durchaus unzuläßige Herabsetzung der Weisheit des Schöpfers. Als später diese Gründe nicht mehr recht zur Geltung kamen und man unter Anderm auch fand, es könnte dem Menschengeschlecht, das in jenen unwirthlichen Regionen demgemäß leben müßte, damit doch nicht sehr gedient sein, so treten nicht minder thörichte, physikalische Träumereien an ihre Stelle. Es ist bekannt, daß der wohlweise Staatsrath in Madrid dem Columbus auf seine Behauptung, die Erde sei eine Kugel, die man umfahren könne, erwiderte: Ihr zeigt wohl, wie man auf einer Seite hinabfährt, aber wie gelangt man denn auf der andern Seite wieder herauf? In ähnlicher Weise glaubte man damals, der Süden müsse den im Norden immer mehr sich ausbreitenden Landmassen des Nordens ein Gegengewicht geben, damit die Erde nicht gelegentlich einmal das Gleichgewicht verliere und sich überschlage!!

Wenn man nun von den Reisen des 16. und 17. Jahrhunderts absieht, so findet man, daß erst der große Cook (1768—71, 72—75) Klarheit in die ganze südliche Welt brachte. Er faßte die Resultate seiner Reisen selbst in die Worte zusammen: „Daß zwischen dem 40. und 60. Grad südlicher Breite kein großer Kontinent zu finden sei, daß es aber südlicher ein festes Land (als Quelle der niedrigen Temperatur und des Eises, also aus physikalisch-theoretischen Gründen) geben müsse, und zwar innerhalb des Polarzirkels. Dieses zu entdecken, lohne sich aber nicht der Mühe.“ Dieses Land ist in neuerer Zeit nun allerdings theilweise entdeckt und bestimmt, aber noch gar wenig betreten worden. Lange Zeit begnügte man sich mit den von Cook gewonnenen Resultaten. Unserem Jahrhundert war es vorbehalten, die Entdeckungsreisen wieder aufzunehmen. Russen, Britten, Nordamerikaner und Franzosen suchten sich in regem Wetteifer den Rang abzulaufen. James Roß war es vorzüglich, der auf seinen Reisen am weitesten nach Süden, bis zum 78.° südlicher Breite vordrang, den von im entdeckten Kontinent Viktorialand nannte und dem magnetischen Südpol, dessen Lage er im Innern des Viktorialandes berechnete, bis auf nur 160 englischen Meilen nahe gekommen war.

Aber durch diese wiederholten Reisen ist auch der Zauber, der die Pole umgab, durch das Licht der Wissenschaft zerstört. Ein altes Volksmärchen erzählt von einem gespenstigen Ungeheuer, das dem Zurückweichenden nachgeht und dabei immer schrecklicher und größer wird; aber vor dem, der muthig darauf zugeht, sich in einen immer kleinern Raum zusammenzieht und zuletzt in Nichts zerrinnt. So ist es mit den Schrecknissen der Polargegenden. So wie der Muth der Seefahrer wuchs, schwanden immer mehr und mehr die Gefahren, und die letzten englischen Expeditionen konnten den Zudrang der Bewerber um diese verhältnißmäßig behaglichsten und gefahrlosesten Fahrten durchaus nicht befriedigen. Selbst gegen die Einwirkungen der Kälte bietet der Norden jetzt freundlich seine Hülfe, seitdem eine schwedische Expedition im Jahr 1861 auf Spitzbergen sehr reiche Steinkohlenlager entdeckt hat. Auch dem so schreckliche Gefahr drohenden Treib- und Packeis vermögen die Schraubendampfer mit ihren eisernen Schnäbeln und Schiffswänden mehr Widerstand zu bieten. Bei alledem

ist eine Polarreise noch keine Kahnfahrt auf einem Schweizersee oder ein Sonntagnachmittagsspaziergang. Der Schwierigkeiten manche bleiben zu überwinden, der Entbehrungen viele zu ertragen. **Die Annalen der Nordpolfahrer belehren uns im Gegentheil darüber, daß alle Klagen über die Entartung des Menschengeschlechts eitel und unnütz sind. Männer wie Franklin, Parry, Kane, Middendorf, Alexander Castren, und hundert, ja tausend Andere haben das Höchste geleistet, was von menschlicher Kraft, Ausdauer und Beharrlichkeit zu erwarten ist und haben bewiesen, daß die Behauptung, das Menschengeschlecht sei in der guten, alten Zeit ausdauernder und kräftiger gewesen, nichts als leerer Dunst ist.**

Zur Literatur für Jugend- und Volksbibliotheken.

Es wäre für die Schule wie für die Volksbildung von außerordentlichem Nutzen, wenn die Volkslehrer noch mehr, als es bis jetzt geschehen ist, ihr Augenmerk auf die Jugend- und Volksbibliotheken richten würden. Namentlich aber sollten die Bücher so ausgewählt werden, daß die realistischen Wissensgebiete dem Volke zugänglich gemacht würden und die Bibliotheken nicht vorherrschend nur der Unterhaltung, sondern mehr der Belehrung dienen könnten. Solche belehrende Schriften werden freilich vom Volk erst dann gelesen, wenn sie mit schönen Bildern illustrirt sind. Darum hat sich denn auch die Verlagshandlung von Otto Spamer in Leipzig um die Popularisirung der Wissenschaften unsterbliche Verdienste erworben, indem sie ihre zahlreichen Volks- und Jugendschriften aus verschiedenen Wissensgebieten mit einer großen Zahl schöner Illustrationen schmückte. Das Beste aber, das obgenannte Verlagshandlung geschaffen hat, ist eine Reihe von etwa 20 Bänden, die unter dem Titel: **„Kosmos für die Jugend“**, das ganze Fortschrittsleben der Gegenwart abspiegeln, indem sie in sehr zahlreichen, schönen Abbildungen und schöner sprachlicher Darstellung alle Entdeckungen auf unserem Erdball wie im kleinsten Raum mit dem Mikroskop, so auch am Firmament durch das Teleskop, wie auch die zahlreichen Erfindungen in allen möglichen Werkstätten vorführen. Beispielsweise greife ich aus diesem „Kosmos“ nur ein Werk heraus (es ist übrigens jeder Band für sich allein zu kaufen): Die Schöpfung der Erde, von Hintze. Dieses Bändchen hat auf 328 Seiten 225 Text-Illustrationen, fünf Tonbilder und sieben Buntbilder und das Alles zu einem Preis von Fr. 3. 50. Ein wahres Prachtwerk zu einem Spottpreis! Auch keinem Lehrer sollte dieses Buch unbekannt bleiben. Hier wird die Erde in ihrer großartigen Entwicklung von der Urzeit an bis auf die Alluvialzeit mit prachtvollen Landschaften, Thier- und Pflanzenbildern dem staunenden Auge vorgeführt und das Alles so faßlich und leicht, daß es jeder reifere Schüler verstehen kann. Eine solche Lektüre hat größeren bildenden Werth, als alle romanhaften Erzählungen von Franz Hoffmann, Nieritz und Horn 2c. zusammen genommen. Keine Wissenschaft ist so sehr geeignet, dem Volke die Schuppen von den Augen zu nehmen und es von allem Aberglauben, der großen Erbschaft früherer Jahrtausende, radikal zu heilen, wie die Astronomie und namentlich die Geologie, die Wissenschaft von der Schöpfung der Erde. Wahrhaft großartig sind die Forschungen und Entdeckungen, welche die Wissenschaft auf diesem Gebiete gemacht hat. Aber Aufgabe der Volkslehrer ist es, die Resultate der Wissenschaft mehr und mehr im Volke zu verbreiten, namentlich die Resultate solcher Wissenschaft, die schließlich unsere ganze Weltanschauung bestimmt und uns der Erkenntniß der Wahrheit in die Arme führt — und diese Wirkung hat schließlich das gründlich betriebene Naturstudium.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß die „Schöpfung der Erde“, von Hintze, zu Tausenden von der bernischen Jugend gelesen werden möchte. W.

Schulnachrichten.

Bern. Regierungsrathsverhandlungen. Es werden gewählt: Zu Hülfslehrern am Seminar in Münchenbuchsee: 1) Hr. Fried. Wittwer, Lehrer in Thierachern, für Mathematik und Französisch in dritter Klasse, Schönschreiben, Aushülfe in Musik und Aufsicht in erster und zweiter Klasse; 2) Hr. Karl Wyß, Lehrer in Twann, für Deutsch in dritter Klasse, Aushülfe in Musik und Turnen und Aufsicht in dritter Klasse.

Zum Sekundarlehrer in Langnau, prov. auf zwei Jahre: Hr. Fritz Born, Lehrer in Biel.

Zu Lehrern am Progymnasium in Biel: 1) für Mathematik: Hr. Ed. Meyer, Direktor und Lehrer am Progymnasium in Neuenstadt; 2) für Gesang: Hr. Friedr. Schneeberger, Gesanglehrer in Aarberg.

An Platz des nach Mühlhausen berufenen Hrn. Cherbuliez zum Lehrer der Mathematik in Klasse 1—6 der Literarabtheilung der hiesigen Kantonsschule: Hr. Schönholzer, bisheriger Lehrer der Geographie und Mathematik an der Kantonsschule; zugleich wird ihm seine Geographielehrstelle abgenommen und ausgeschrieben.

Zum Lehrer der alten Sprachen, der Geschichte und Geographie an der Sekundarschule in Langenthal, prov. auf ein Jahr: Hr. Spiegel, bisher provisorischer Lehrer.

Zur Lehrerin der fünften Sekundarklasse an der Einwohnermädchenschule in Bern, provisorisch: Jgfr. Anna Stauffer von Eggiwyl, Lehrerin in Bern.

Zum Lehrer an der Sekundarschule in Brienz, prov. auf ein Jahr: Hr. Karl Santschi von Sigriswyl, Lehrer in Neuenstadt; zugleich wird dem Hrn. Ambühl von seiner Lehrstelle in Brienz die verlangte Entlassung in Ehren ertheilt.

Amerika. Volksschulwesen in den Vereinigten Staaten. Die Verfassung der Verein. Staaten hat eine Regierung mit beschränkten Gewalten errichtet. Alle Gewalten, welche nicht ausdrücklich oder folgerichtig der Bundesregierung übertragen sind, verbleiben den einzelnen Staaten oder dem Volke. Die Erziehung der Jugend ist der Bundesregierung nicht übertragen; sie bleibt also den einzelnen Staaten, und soweit auch diesen keine besondern dießfallsigen Befugnisse durch die Staatsverfassungen übertragen sind, verbleiben sie den Gemeinden. Alles, was von Seiten der Bundesregierung für den Volksunterricht geschehen ist und noch geschieht, besteht in materieller Hülfeleistung. Die Staaten sind in Grafschaften (Counties), und diese wieder in Gemarkungen (townslids) eingetheilt. Eine Gemarkung umfaßt 16 Sektionen Land (640 Acres oder 16 englische Quadratmeilen), wovon durch ein Kongreßgesetz jeweils die 16. Sektion dem Schulfond gehört. Außerdem hat der Kongreß vor mehreren Jahren den Einzelstaaten ganz bedeutende Landschenkungen bewilligt behufs der Errichtung von Industrie- und landwirthschaftlichen Schulen, und soeben hat das Repräsentantenhaus des Kongresses einen Gesetzesentwurf angenommen, inhaltlich dessen alle von dem Verkaufe öffentlicher Ländereien herrührenden Einnahmen der Staaten zu Erziehungszwecken verwendet werden sollen.

Aus dem bis jetzt Gesagten folgt, daß über das Volksschulwesen in den Vereinigten Staaten keine gleichmäßigen Normen bestehen, daß es vielmehr jedem einzelnen Staate überlassen ist, die Volkserziehung nach eigenem Gutdünken zu ordnen. Die Einzelstaaten stellen gewöhnlich Normen auf, die das Minimum des zu ertheilenden Unterrichtes festsetzen, regeln die Erhebung von Steuern für Schulzwecke und überlassen es dann den Gemeinden, kraft ihres Selbstverwaltungsrechtes ein Mehreres zu thun. In inkorporirten Städten enthält der Charter — die Verfassungsurkunde der Gemeinde — die gesetzlichen Normen für den Volksunterricht. Bei der

großen Mannigfaltigkeit, welche selbstverständlich hiernach nicht bloß in den einzelnen Staaten, sondern sogar in den einzelnen Gemeinden desselben Staates herrschen muß, sind doch einzelne Grundsätze fast ausnahmslos überall zur praktischen Geltung gekommen. Dahin gehört: Konfessionslosigkeit der Schule, Unentgeltlichkeit des Schulunterrichtes und Mangel an jedem Zwange zum Besuch der Schule. Die Ertheilung von Unterricht in einer positiven Religion ist verboten, weil, „hierin eine mit der Trennung von Kirche und Staat unvereinbare Begünstigung der diese Religion bekennenden Sekte und eine durchaus unstatthafte Verwendung der Steuern oder anderweitigen öffentlichen Mittel liegen würde"; die Unentgeltlichkeit des Unterrichts ist eine Sache, worüber in Amerika die Diskussion längst schon geschlossen ist, und die es auch allein ermöglicht, eine erfolgreiche Konkurrenz mit den konfessionellen Schulen, in welchen Schulgeld erhoben wird, zu unternehmen. Unter der Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts versteht man an manchen Orten nicht bloß den gänzlichen Wegfall jeglichen Schulgeldes, sondern man liefert z. B. den Schülern in der Stadt Philadelphia sämmtliche Bücher und Schreibmaterialien und in der Stadt New-York sogar den Mädchen den Stoff und die Nadeln zur Erlernung der weiblichen Arbeiten. Einen Schulzwang kennt man nicht; es gibt nur ein Recht auf Erziehung auf öffentliche Kosten. Jedes Kind, jeder Jüngling und jede Jungfrau, gewöhnlich vom sechsten bis zum achtzehnten oder gar einundzwanzigsten Jahre ist schulberechtigt, kann Aufnahme in die öffentlichen Schulen verlangen. Die hauptsächlichsten Mittel, welche man anwendet, zum Besuch der öffentlichen Schulen aufzumuntern, liegen in den Bemühungen, diese Schulen auf eine möglichst hohe Stufe der Vortrefflichkeit zu bringen und sie so komfortabel einzurichten, daß die Kinder der Reichen den Aufenthalt in der Schule beinahe so angenehm als den in ihrer Behausung finden, und die Kinder der Armen sich in der Schulstube wohnlicher fühlen als im Elternhause.

Eine Besonderheit in dem amerikanischen Schulwesen ist es, daß die große Mehrzahl der Lehrerstellen von Lehrerinnen besetzt sind, welche Knaben und Mädchen bis in die höchsten Klassen hinauf unterrichten. So sind inhaltlich des dem Verfasser dieses Artikels vorliegenden Jahresberichtes des Erziehungsrathes der Stadt Chicago für das mit dem 1. Juli 1870 endigende Schuljahr unter einem Lehrerpersonal von 537, nur 31 Lehrer gegen 506 Lehrerinnen. In der Regel sind nur die Vorsteher in den Primar- und Sekundarschulen (Primary Schools and Grammar Schools) Männer, und selbst in der Hochschule (High School) eine Art Gymnasium, sind mehrere Damen als Lehrerinnen, namentlich für englische Literatur und Rhetorik (!), deutsche und französische Sprache und Zeichnen angestellt. Dem genannten Jahresbericht einverleibten Rechnungsnachweise für das vergangene Schuljahr entnehmen wir, daß die regelmäßigen, durch Steuern aufgebrachten Ausgaben sich auf 474,802 Dollars und 41 Cents beliefen, während der Voranschlag für das folgende Jahr 607,396 Dollars aus dem Steuerfond und aus dem Baufond für Ankauf von Bauplätzen und Errichtung neuer Schulgebäude 521,500 Dollars in Anspruch nahm. Der Staatsbeitrag pro 1869/70 betrug nur 35,724 Dollars und 59 Cents, und der Rest mit Ausnahme der Kosten für Neubauten mußte durch Steuern aufgebracht werden. Die Besoldungen der Lehrerinnen beginnen mit 550 Dollars und steigen bis zu 1000 Dollars, jene der Lehrer mit 1800 und steigen bis auf 2200 Dollars. Der Vorsteher der Hochschule bezieht einen Gehalt von 2500 Dollars.

Eine weitere Besonderheit in den Schulen von Chicago besteht darin, daß keine Trennung der Geschlechter in dem Schulzimmer stattfindet, und zwar bis in die oberste Klasse der Hochschule, wo junge Herren und junge Damen oft bis zum 18. oder 19. Jahre neben einander sitzen. In die Hochschule kann jeder Schüler und jede Schülerin der Sekundar- (Grammar) Schulen, in Folge bestandenen Examens aufgenommen werden. Auch hier ist der Unterricht, welcher Latein und Griechisch, höhere Mathematik, Philosophie, Chemie, Geologie, Nationalökonomie, Rhetorik, Physiologie, Deutsch und Französisch umfaßt, unentgeltlich. Der Lehrkursus dauert vier Jahre.

Zum Schlusse noch ein Wort über die Einrichtung der Schulzimmer. Die neuern Schulgebäude sind in der Regel vier Stockwerke hoch. Auf jedem Flur sind vier Schulzimmer, 33 Fuß lang und 27 Fuß breit mit einzelnen Pulten und Sitzen, für je 63 Schüler berechnet, so daß sieben Reihen, mit neun Pulten jede, die Länge des Zimmers entlang laufen und zwischen jeder der sieben Reihen ein Gang für den Lehrer und die Schüler frei bleibt. Eine unmittelbare Berührung mit dem Nebenschüler findet also nicht statt, was die Aufrechthaltung der Disziplin wesentlich erleichtert. Die Heizung geschieht mittelst Dampfes und zwar theils nach dem System der direkten, theils auch nach jenem der indirekten Wärmeausströmung, und ist für gute Ventilation gesorgt.

Die Lehrergehalte berechneten sich nach dem Voranschlage für 1870 auf 470,000 Dollars. (N. Z. Ztg.)

Keller's neuere kleine Schulkarte der Schweiz

ist im Preis herabgesetzt worden von 50 Cts. auf 35 Cts. bei dem gewöhnlichen Bedeckt-Colorit. Extra-Colorit ist unbedeutend theurer. Partiepreise billiger. Nebst meinen übrigen Schulkarten, z. B. den Gradnetzen mit oder ohne Umrisse, wird sie der Tit. Lehrerschaft anmit empfohlen von

(H 1921 Z) H. Keller's geogr. Verlag in Zürich.

Sekundarschule Uetligen.

Jahresprüfung Donnerstag den 11. April, Morgens von halb 8 Uhr an. Aufnahmsprüfung Montag den 29. April. Schulanfang am 1. Mai.

Die Sekundarschulkommission.

☞ Für die Monate Mai, Juni und Juli des künftigen Sommers wird an eine zweiklassige Sekundarschule des Kantons Bern ein **Stellvertreter gesucht**. Fächer: Französisch, Mathematik, Geschichte, Zeichnen und Gesang. Sich anzumelden bei der Redaktion dieses Blattes.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	1. Kreis.			
Reinisch (Frutigen),	Unterschule.	60	Min.	13. April.
Wengen (Lauterbrunnen)	Unterschule.	60	„	13. „
Hintergrund „	gem. Schule.	70	„	13. „
	2. Kreis.			
Schwenden (Diemtigen),	gem. Schule.	60	Min.	15. April.
Thierachern,	Mittelklasse.	64	500	15. „
Mannried (Zweisimmen),	Oberklasse.	60	Min.	15. „
Fermel (St. Stephan),	gem. Schule.	30	„	15. „
	3. Kreis.			
Horben (Eggiwyl),	Oberklasse.	60—70	Min.	13. April.
Heidbühl „	Mittelklasse.	75	„	13. „
Arni (Biglen),	Oberschule.	40	„	13. „
Arni „	Unterschule.	40	„	13. „
	4. Kreis.			
Zimmerwald,	Mittelklasse.	50	**675**	15. April.
Belp,	obere Elem.-Kl. (2)	80	550	15. „
Kehrsatz (Belp),	Oberschule.	55	Min.	10. „
	6. Kreis.			
Farnern (Oberbipp),	gem. Schule.	50	500	13. April.
	12. Kreis.			
Roggenburg,	gem. Schule.	50	Min.	10. April.
	8. Kreis.			

Verlängerung der Anmeldungstermine von
Mörigen auf den 10. April.
Gals „ „ 14. „
Brüttelen „ „ 14. „

Verantwortliche Redaktion: R. Scheuner, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: J. Allemann, Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.